

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 16 (1940)

Heft: 9

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

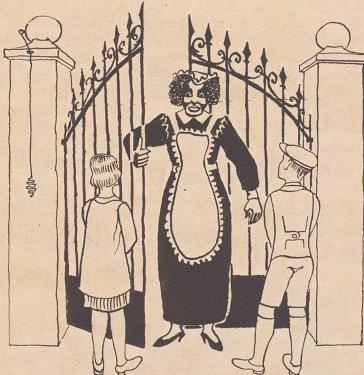
Kleine Welt

Der König von Denknach

Rätsel über Rätsel — erzählt und gezeichnet — in neun Fortsetzungen veröffentlicht und in jeder Nummer getrennt lösbar. Jede Fortsetzung enthält die Auflösung der Rätsel des vorhergehenden Wochenabschnittes. Neue Abonnenten erhalten auf Wunsch die bereits erschienenen Wochenabschnitte gratis.

2 Wochenabschnitt: Im umrankten Hause

Es hatte einiges Kopfzerbrechen gekostet, aber mit Eifer und gutem Willen hatten Anna und Otto doch herausgefunden, auf wieviel Uhr sie in die geheimnisvolle Villa eingeladen worden waren: Punkt zwölf Minuten nach drei Uhr läuteten sie am Gittertor. Sie zitterten insgeheim vor Spannung, als Miss Mafalda sie daraufhin in das Haus führte. Endlich, endlich durften sie ihre Neugierde stillen! Sie betraten einen Saal, wie sie ihn ähnlich noch nie gesehen hatten, denn an den Wänden hingen lauter alte Bildnisse, eines neben dem anderen. Verwundert betrachteten sie die Gemälde, und Anna fragte, ob das alles die Ahnen des Hausherrn seien.



Aber Miss Mafalda schüttelte den Kopf und sagte: «Du bist sehr neugierig, Anna, aber weil du gerne hinter alle Geheimnisse kommen willst, so schau, ob du selber herausbekommen kannst, wieviele verschiedene Personen hier abgebildet sind.»

Miss Mafalda verließ die beiden Kinder, und sie betrachteten nun die Bildnisse etwas aufmerksamer. «Ich hab's herausgefunden!» rief Otto. «Es sind —» Aber in diesem Augenblick betrat ihr Gastgeber den Saal. Er hatte keine Krone auf dem Kopf, aber er war wiederum mit dem rot-samtigen Schläfrack bekleidet, und jetzt konnte man deutlich sehen, welch gütige Augen er hatte. Und wie freundlich und herzgewinnend sah er aus, als er lächelte! Er ging auf seine Besucher zu und hieß sie willkommen.

Anna und Otto verloren denn auch alle Schüchternheit, und Otto sagte: «Guten Tag, Herr...», aber dann stockte er, denn er wußte ja gar nicht, wie er den Fremden anreden sollte.

«Ich heiße Georg Kurt Zeitner», erklärte der Gastgeber und drückte die dargebotene Rechte von Anna und Otto, und Anna starnte ihn etwas ungläubig an, denn sie konnte sich kaum vorstellen, daß der «König» einen ganz gewöhnlichen Namen haben sollte wie andere Leute auch. «Und wie heißt ihr?» fragte Herr Zeitner.

Da machte Anna ein spitzbübisches Gesicht und sagte keck: «Wir heißen von vorne und von hinten gelesen ganz gleich, und in der Mitte haben wir einen Doppelkonsonanten.»

Herr Zeitner nickte ihr lobend zu: «Anna und Otto, nicht wahr? Das ist wohl eine kleine Rückzahlung für mein Zifferblatträtsel, das ihr so brav erraten habt. Nun sag mir aber, was euch zu mir führt?»

Anna erzählte nun ohne Scheu, wie gern sie in dem verwilderten Garten gespielt hätten, und wie sehr sie das Innere der Villa interessiert hätte, und wie oft sie sich auch

in Gedanken mit den mutmaßlichen Bewohnern schon beschäftigt hätten. Sie wagte jedoch nicht zu gestehen, daß sie Herrn Zeitner am vorhergehenden Abend gekrönt erblickt hatte und daß sie eigentlich gekommen war, um in Erfahrung zu bringen, welche Bewandtnis es wohl mit ihm persönlich hätte. So suchte sie geschwind nach einer Ausrede und gab vor, daß sie vom Einzug des Herrn Zeitner gehört und daß sie die Erlaubnis zum Betreten des Gartens natürlich nun auch von ihm selbst haben müßte.

Herr Zeitner hörte sich ihr Gestammel schmunzelnd an; er war viel zu gescheit, um nicht zu erkennen, daß der eigentliche Grund reine Neugierde war. Er ließ sich jedoch nichts merken und ging auf Annas Ausrede ein, indem er den Kindern das Betreten des Gartens auch für die Zukunft erlaubte, denn, so fuhr er fort, er habe nur eine einzige Nacht hier verbracht und müsse noch heute wieder abreisen, da er anderwärts beruflich tätig sei. «In anderthalb Monaten komme ich wieder», schloß er. «Und dann hoffe ich längere Zeit hierzubleiben.» Hierauf läutete er nach Miss Mafalda und bat sie, den Himbeersirup zu servieren. «Oh!» rief Otto begeistert. «Himbeersirup trinken wir am liebsten!» — Anna betrachtete Herrn Zeitner verwundert. «Woher haben Sie das gewußt?» fragte sie.

«Das hat mir mein linker Ohrlüppchen gesagt», lachte Herr Zeitner. Den Kindern erschien er immer ungewöhnlicher und bewundernswerter. «Liebe Mafalda», sagte er nun ernsthaft, «nehmen Sie, bitte, den Wasserkrug und gießen Sie genau einen Pokal voll Himbeersirup hinein. Füllen Sie noch vier Pokale voll Wasser nach — aber genau gemessen, Mafalda! — und dann röhren Sie mit der silbernen Schöpfkelle die Mischung und bringen Sie uns das Getränk. Dazu, bitte, einen Pokal, einen Becher und einen Römer als Trinkgefäß.»

Als Mafalda mit breitem, freundlichem Lächeln die Sirupkaraffe brachte, füllte Herr Zeitner sowohl Pokal als auch Römer und Becher bis zum Rand mit dem erfrischenden Getränk. Die drei stießen miteinander an und tranken auf das Fortbestehen ihrer neuen Freundschaft. Der Himbeersirup schmeckte köstlich, und Anna blickte ein wenig neidisch auf den Römer, den ihr Bruder hatte, denn er war größer als ihr Becher und fäste mehr.

Herr Zeitner füllte abermals die drei verschiedenen Gefäße randvoll, und alle tranken in einem Zuge den Inhalt aus. Es erwies sich dann, daß der in der Karaffe gebliebene Rest gerade die silberne Schöpfkelle füllte. Diesen Rest erhielt Anna, weil ihr Becher am kleinsten war, und sie strahlte Herrn Zeitner dankbar an. Wie gerecht er ist! dachte sie fröhlich und schämte sich ein wenig ihres Neides von vorhin. Doch der Durst war und war nicht zu stillen, Mafalda mußte nochmals die Karaffe füllen, doch diesmal gab Herr Zeitner ihr, ein anderes Mischungsrezept an: jetzt sollte sie genau einen Becher voll Zitronensaft, zwei Becher Himbeersirup und vier Römer Wasser in die Karaffe gießen. Wie staunten

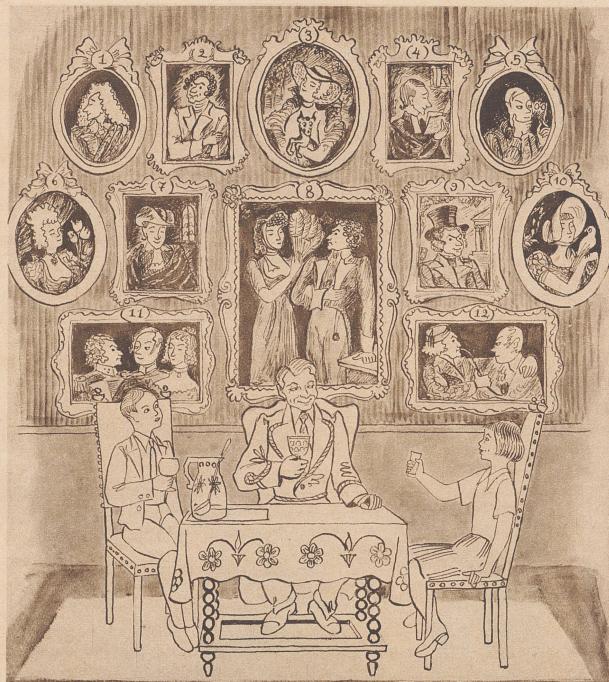
Anna und Otto, als Mafalda mit dem Tablett hereinkam: die Karaffe war genau so voll wie das erstmal. Herr Zeitner schöpfte eine Kelle aus der Karaffe und gab die neue Mischung Anna zu kosten. Sie schmeckte sogar noch besser als die erste! Und darum trank Anna die ganze Kelle in einem Zuge aus. Herr Zeitner schlug vor, einen Rundtrunk zu machen, alle sollten nacheinander aus Ottos Römer trinken und etwas Gereimtes dazu sagen. Herr Zeitner füllte den Römer, reichte ihn mit einer anmutigen Verbeugung Anna, und Anna sprach:

«Zum Wohl des Nachbarn trink ich aus
den Römer im umrankten Hause.»

Der Römer wurde neu gefüllt für Otto. Und Otto sagte:

«Ich trinke auf Ihr Wohl geschwind
den Sirup, den ich herrlich finde!»

Nun goß Herr Zeitner sich selber ein und deklamierte: «Den Sirup trink ich noch geschwind
zum Wohl der beiden lieben Kinder.
Und nun erfahret, daß, indem
wir trinken, wir auch ein Problem
erhalten, das gelöst sein soll.
Errechnet, wieviel Kellen voll
faßt Römer, Becher und Pokal
sowie Karaffe auf ein Mal.»



Er trank aus und füllte den Römer von neuem für Anna. Anna sprach lachend:

«Der Sirup schmeckt angenehm.

Viel weniger schmeckt das Problem!»

Den wiederum gefüllten Römer erhielt Otto, und auch er lachte:

«Ich komme langsam zu dem Schluß,
daß dies ein Rätselhaus sein muß.»

Den Siruprest, der den Römer genau füllte, goß der Gastgeber sich selber ein und sprach:

«Dies ist nun meine Art und Weise,
mit der ich eure Neugier speise.

Erst wenn die Lösung ihr besitzt,

hat euch das Trinken hier genützt.

Den letzten Römer trink' ich aus

aufs Wiederschein in diesem Hause.»

Er trank aus und setzte mit schwungvoller Bewegung den Römer nieder. Kurz darauf verabschiedete er die Kinder, und Anna und Otto gingen nachdenklich heim. Ihre Gedanken weilten bei der Rätselaufgabe und bei ihrem neuen Freund.

«Du», sagte Otto, plötzlich stehenbleibend. «Eigentlich haben wir nicht sehr viel herausgefunden.»

«Ja», bestätigte Anna, «jetzt wissen wir nur, daß der König Georg Kurt Zeitner heißt, und das ist wenig.»

Otto packte Anna am Arm und flüsterte ihr ins Ohr: «Ich habe solch ein Gefühl, als ob wir noch viel erfahren und erleben werden.» Und dann rief er: «Komm, wir müssen das Siruprätsel lösen!»

(Fortsetzung und Auflösung der beiden Rätsel folgen.)